

Welche Regierung bekommt Kroatien?

Das seit Monaten in den Meinungsumfragen abgebildete Kopf-an-Kopf- Rennen zwischen der regierenden HDZ (Kroatische Demokratische Union) und der oppositionellen SDP (Sozialdemokratische Partei) manifestierte sich schließlich nicht so stark wie erwartet im Ergebnis der kroatischen Parlamentswahlen vom vergangenen Sonntag: Die HDZ bleibt stärkste politische Kraft im Sabor, dem kroatischen Parlament, und hat derzeit die größten Chancen, die neue kroatische Regierung zu bilden. Rein rechnerisch hätte jedoch auch die SDP die Chance zur Regierungsbildung. In den nächsten Tagen wird sich zeigen, ob der Wahlsieger und bisherige Ministerpräsident Sanader im Amt bleiben kann.

Zunächst ein Blick auf die noch vorläufigen Wahlergebnisse im Einzelnen und die Veränderungen gegenüber 2003 (zum kroatischen Wahlsystem s. den Bericht vom Juni unter www.kas.hr; die mit Sternchen gekennzeichneten Ziffern stehen für „unabhängige Kandidaten mit Listenplatz“):

Partei	Sitze 2007	Sitze 2003
HDZ (Kr. Demokr. Union)	66	66
SDP (Sozialdemokraten)	56	29+5*
HSS - HSLS (Bauernpartei) (Sozialliberale)	8	10
HNS (Volkspartei)	7	10
IDS (Istrische Partei)	3	4
HDSSB (Glavaš)	3	
HSP (Rechtspartei)	1	7+1*
HSU (Rentnerpartei)	1	3
Nationale Minderheiten	8	4+2*
insgesamt	153	151

KROATIEN

DR. CHRISTIAN SCHMITZ

November 2007

www.kas.hr

www.kas.de

Szenarien für die Regierungsbildung

Ivo Sanader wird Premierminister bleiben können, wenn es der HDZ gelingt, ihre Koalitionsoptionen im Mitte-Rechts-Spektrum unter Einschluss einzelner nationaler Minderheitenvertreter voll auszuschöpfen. Auch mit der weit unter den Erwartungen gebliebenen Rentnerpartei (HSU) und eventuell auch mit der ebenso erfolglosen nationalkonservativen Rechtspartei (HSP) wird zu sprechen sein, wenn man sich zwei zusätzliche Abgeordnetenstimmen sichern will. Eine Schlüsselrolle für die Bildung einer bürgerlichen Koalition kommt der Bauernpartei HSS zu. Diese, auch in der EVP verankerte Partei, hatte in der Vergangenheit allerdings vor allem dadurch von sich reden gemacht, dass sie mit den Sozialdemokraten koalitiert und sich streckenweise gegen die HDZ zu profilieren versucht hatte. Die Partei ist innerlich zudem in Befürworter und Gegner einer Koalition mit der HDZ geteilt. Jüngste Stellungnahmen aus der HSS lassen jedoch den Schluss zu, dass man sich Sanaders Koalitionsofferte letztlich nicht verschließen wird.

Staatspräsident Mesić hat inzwischen erklärt, dass er den Auftrag zur Regierungsbildung demjenigen Parteichef übertragen wird, der ihm die Unterstützung der Parlamentsmehrheit nachweisen kann. Nach dem noch vorläufigen Wahlergebnis wären dies 77 Abgeordnetenstimmen, welche Premierminister Sanader zur Regierungsbildung benötigt, und es scheint sehr wahrscheinlich, dass er diese Stimmen in den kommenden Tagen zusammenbringen wird. Ob die von der SDP geführten Sondierungsgespräche noch eine Überraschung bieten werden, bleibt jedoch abzuwarten. Noch vor Weihnachten soll sich die neue Regierung nach dem Wunsch von Staatspräsident Mesić konstituiert haben.

Rückblick auf den Wahlkampf

Der offizielle Wahlkampf hatte in Kroatien zwar erst am 3. November begonnen, doch eine von den Medien nach Kräften angefeuerte Wahlkampfstimmung herrschte in Kroatien schon seit Jahresfrist vor. Seit Juni präsentierten sich die Parteien dann öffentlich mit Wahlplattformen, auf denen Programme vorgestellt wurden, die mehr oder weniger stark ausgearbeitet waren.

Meist wurden Ziele und Versprechen formuliert, bei denen unklar blieb, wie sie erreicht bzw. eingelöst werden sollten. Wie viel von diesen Wahlplattformen den Wählern am vergangenen Sonntag noch in Erinnerung war, ist unklar. Denn die heiße Wahlkampfphase der letzten drei Wochen war nicht mehr von inhaltlichen politischen Auseinandersetzungen geprägt, sondern es dominierten – vor allem seitens der SDP – die bloßen Versuche, den politischen Gegner irgendwie zu treffen. Eine Reihe von äußeren Ereignissen lieferte dafür den Hintergrund. Dazu gehörte das hochumstrittene, weil einhellig als zu milde empfundene Urteil des Haager Gerichtshofes gegenüber den „Schlächtern von Vukovar“ ebenso, wie die nur kaum verborgenen Sympathien der katholischen Kirche für die HDZ einerseits und indirekte Interventionen von Staatspräsident Mesić zugunsten der Opposition andererseits. Je deutlicher sich ein knappes Wahlergebnis abzeichnete, umso heftiger wurde schließlich die Auseinandersetzung um das Wahlrecht der Auslandskroaten geführt, dessen großzügige Handhabung in der Vergangenheit stets der HDZ zugute gekommen war. Ein Charakteristikum der vergangenen Wochen war schließlich auch, dass die übrigen Parteien gegenüber den Hauptprotagonisten SDP und HDZ mehr und mehr in den Hintergrund traten. Dies geschah sowohl in den Umfrageergebnissen wie auch in der Medienberichterstattung, wo sie fast nur noch als potentielle Mehrheitsbeschaffer für die eine oder die andere große Partei interessant waren.

SDP und HDZ dominierten somit den diesjährigen Wahlkampf klar. Abgesehen von der inhaltlichen Leere während der kurzen heißen Wahlkampfphase hatte die politisch interessier-

te Öffentlichkeit in Kroatien über die Monate hindurch durchaus die Gelegenheit, sich klarere Vorstellungen davon zu machen, was es heißen könnte, am Ende die eine oder die andere Partei zu wählen. SDP und HDZ haben sich im öffentlichen Erscheinungsbild und von den Zielsetzungen her derart klar voneinander unterscheiden lassen, dass alle politisch interessierten Kroaten die Möglichkeit hatten, eine Richtungswahl vorzunehmen.

Die Unterschiede zwischen SDP und HDZ

Die HDZ war in den Wahlkampf mit einer Serie von Plakaten gestartet, auf denen sie die Erfolge der vergangenen Regierungsperiode betonte. Von Anfang bis Ende stand dabei der Partei- und Regierungschef Ivo Sanader im Mittelpunkt der Kampagne. Als zentrale Slogans wurden präsentiert: „Für ein noch besseres Kroatien“ und „Gehen wir weiter“. Ferner war die Kampagne der HDZ vor der heißen Wahlkampfphase dadurch gekennzeichnet, dass konkrete Pläne für die nächste Legislaturperiode präsentiert wurden. In der Außen- und Europapolitik waren die erklärten Ziele der HDZ der Beitritt zur EU und zur NATO, die Stärkung der Position und des Ansehens Kroatiens als zukünftigem Mitglied des UN-Sicherheitsrates und die weitere Kooperation mit dem Tribunal in Den Haag. Ferner wurde die Klärung offener Fragen mit den Nachbarstaaten angesprochen und eine aktive Politik der Zusammenarbeit mit Staaten des südosteuropäischen Raumes geplant. Schließlich war die weitere Unterstützung von Auslandskroaten, insbesondere in Bosnien und in der Herzegowina ein außenpolitisches Thema.

Im wirtschaftspolitischen Bereich hatte die HDZ u.a. ein Wachstumsprogramm bis 2010 auf der Basis der Stärkung von Unternehmertum, Bildung, makroökonomischen Bedingungen und gleichmäßiger Entwicklung vorgestellt. Weitere Ziele waren: die Beseitigung des Budgetdefizits, statt neuer Steuern einzuführen eine effizientere Erhebung der bisherigen Steuern zu erreichen und die Verringerung der Auslandsschulden auf unter 75% des BIP. Hinzu kam die angestrebte Verbesserung des staatlichen Anti-Korruptions-Programms.

Mit zunehmender Dauer des Wahlkampfes mehrten sich dann die direkten Angriffe der Partei auf die SDP. Man wurde nicht müde, davor zu warnen, dass eine Machtübernahme der SDP eine Rückbesinnung auf alte sozialistische Zeiten bedeuten würde. So meinte etwa Sanader, dass ihn die Tatsache, dass die SDP im Wahlkampf mit einem Team auftritt, an ein Zentralkomitee erinnere. Des Weiteren wurde ständig davor gewarnt, dass die SDP für die Legalisierung weicher Drogen, die Abschaffung des Religionsunterrichtes an den Schulen und zusätzliche Steuerbelastungen stehe.

Im Gegensatz zur HDZ war die SDP bei den Wahlen mit einem Duo an der Spitze angetreten. Zoran Milanović, der junge Hoffnungsträger der SDP, welcher seine Partei seit dem Frühjahr an die Spitze der Umfragen geführt hatte, trat als Parteivorsitzender an, kandidierte aber nicht für das Amt des Ministerpräsidenten. Diese Position überließ man dem Wirtschaftswissenschaftler und ehemaligem Minister Ljubo Jurčić. In der SDP traute man Milanovic zwar zu, erfolgreich Sympathiewerbung zu treiben, doch die kroatischen Genossen waren ihm gegenüber auch misstrauisch. Milanovic hatte und hat in der SDP auch mächtige Gegner, die ihm die ganze Machtfülle entweder nicht geben wollten, oder aber ihm einen verantwortungsvollen Umgang damit nicht zutrauten.

Die Kampagne der SDP war im Wesentlichen durch Floskeln („die Menschen sind die Kraft“) und polemische Angriffe auf die amtierende Regierung gekennzeichnet. Beobachter wurden den Eindruck nicht los, dass das gesamte Konzept der Partei darauf beruhte, nicht die HDZ zu sein. Konkrete und konstruktive Kritik an der Regierungspolitik war in der Kampagne der SDP weniger greifbar. Stattdessen gab es Verdächtigungen und pauschale Anschuldigungen. So meinte z.B. Milanović wiederholt, dass ihm nicht klar sei, wie einige führende Mitglieder der HDZ zu ihrem Vermögen gekommen seien, und dass die einzige ihm bekannte Methode,

um schnell reich zu werden, der Verkauf von Kokain sei. Des Weiteren hatte Milanović auch den Versuch unternommen, Sanader aufgrund des Slogans „Gehen wir weiter“ mit Slobodan Milošević zu vergleichen, was ihm einiges an Kritik einbrachte, zumal er selbst genau diese Worte benutzt hatte, als er zum Parteivorsitzenden gewählt wurde.

Besonders stark hatte sich die SDP im Zuge des Wahlkampfes gegen den Einfluss von Auslandskroaten auf das Wahlergebnis gemacht. So gab es eine eigene Plakatserie mit dem Satz „Entscheiden wir in Kroatien“. Darüber hinaus verwandte die SDP in der letzten Wahlkampfphase viel Zeit darauf, ihren potentiellen Wählern die von ihr geplante Erhöhung der Kapitalertragssteuer zu erklären, und man musste das Vorhaben einer Legalisierung weicher Drogen ebenso dementieren, wie Pläne, den Religionsunterricht an den Schulen abschaffen zu wollen. Alles in allem befand sich die SDP bei dem öffentlichen Austausch von Sachargumenten eher in der Defensive. Polemik und Populismus bestimmten die Kampagne der SDP weit mehr.

Abgesehen davon setzte sich auch die SDP für den EU-Beitritt Kroatiens ein und stellte sich selbst als proeuropäische Partei dar. Ebenfalls befürwortet wurde der Beitritt zur NATO und die weitere Zusammenarbeit mit dem Tribunal in Den Haag.

Im Zentrum des SDP-Wirtschaftsprogramms stand die staatliche Industrieförderung (Großindustrie als Grundlage der Volkswirtschaft) Der Industriesektor sollte gestärkt, die Industrieproduktion verdoppelt und ein staatlicher Interventionsplan beschlossen werden. Gleichmaßen wurden eine stärkere Dezentralisierung, die steuerliche Entlastung von Unternehmen und eine gleichmäßigere Verteilung der Steuerlast, letztere gebunden an die Wirtschaftskraft der Steuerpflichtigen, gefordert.

Der wohl meistdiskutierte Punkt des SDP-Programmes war die geplante Einführung der Kapitalertragssteuer für Dividenden über 50.000 Kuna. Dadurch sollten Verluste im Staatshaushalt kompensiert werden, welche durch eine geplante Abschaffung von Verwaltungsgebühren und die Verringerung der Krankenversicherungsbeiträge entstehen würden. Ferner sollte es dadurch auch möglich sein, Unternehmer steuerlich zu entlasten.

Weitere populistische Forderungen waren (in Auswahl): Die Weiterentwicklung des Lebensstandards solle nicht der wirtschaftlichen Entwicklung untergeordnet werden – man bezeichnete dies als „nachhaltiges Wachstum des Lebensstandards“; landwirtschaftliche Flächen in Staatsbesitz sollten nicht privatisiert werden; die Renten sollten schneller wachsen als die Gehälter; Arbeiter sollen „anständige Gehälter für anständige Arbeit“ erhalten und Sonntagsarbeit sollte doppelt hoch entlohnt werden.

Vorläufige Bewertung

Gelingt Ivo Sanader die Regierungsbildung, so ist dies zunächst einmal der Erfolg eines Mannes, der sich in den vergangenen Jahren als ein europäischer Staatsmann von Format profiliert hat. Nach dem Beispiel der Slowakei wäre es erst das zweite Mal seit den 1990er Jahren, dass eine bürgerliche Regierung in einem europäischen Transformationsland wiedergewählt worden wäre. Die Wahlen vom 25. November 2007 haben weiterhin gezeigt, dass sich das kroatische Parteiensystem konzentriert hat. Fast könnte man meinen, das Land befinde sich zur Zeit auf dem Weg zu einem Zweiparteiensystem. Mit dem Konzentrationsprozess ist auch die Tatsache einher gegangen, dass die in der kroatischen Öffentlichkeit stets als „Partei der nationalen Unabhängigkeit“ angesehene HDZ ihre dominierende und herausragende Stellung als mit Abstand stärkste politische Kraft verloren hat. Dass ihr mit der SDP eine ernsthafte Konkurrentin um die Stellung als stärkste politische Kraft zugewachsen ist, bedeutet für Kroatien insgesamt auch einen Fortschritt in parlamentarischer Normalität.

[Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.](#)

KROATIEN

DR. CHRISTIAN SCHMITZ

November 2007

www.kas.hr

www.kas.de

Ivo Sanader und seine HDZ haben die kroatischen Parlamentswahlen gewonnen, weil auch die kroatischen Wähler besonnener geworden sind. Entgegen ursprünglicher Befürchtungen vieler Beobachter haben die Wähler die offensichtlichen außen- und innenpolitischen Erfolge der HDZ-geführten Regierung während der vergangenen vier Jahre letztlich doch honoriert. Sie haben den sachlicheren Wahlkampf belohnt, und einer zuletzt zu hoffnungsfroh auftretenden SDP den Erfolg versagt. Diese war mit einer merkwürdigen Doppelkonstellation in der Führungsspitze angetreten, und hatte einen eher schwachen Wahlkampf auf die Beine gestellt, der von Populismus und Polemik gekennzeichnet war.



Impressum

Konrad Adenauer Stiftung e.V.
Hauptabteilung
Internationale Zusammenarbeit

Auslandsbüro Kroatien
Konrad-Adenauer-Stiftung
Frana Petrica 7
HR-10000 Zagreb
Kroatien
Telefon
+385 1 488 26 50